

Haus der Artenvielfalt

Zum HdA-Garten

Heute sind die vermeintlich pflegearmen Schottervögärten sehr in Mode. Mit Schotter und einer Unkrautfolie wird versucht die Natur zu bezwingen. Den meisten ist nicht bewusst, dass wir auf einer belebten Welt leben, die jede Nische nutzt um sich zu entfalten. Selbst in einem Glas Wasser, frisch aus der Spülmaschine, bilden sich nach einigen Tagen ein Biofilm und Algen.

Wir sind ein Verein für Naturforschung, Naturschutz und Umweltbildung. Mit einem naturnahen Vorgarten, wie er für das Haus der Artenvielfalt in Neustadt geplant ist, können wir zeigen, dass man auch mit einheimischen Pflanzen einen pflegeleichten Garten gestalten kann, der die Natur und vor allem die stark unter Druck stehenden Insekten unterstützen kann. Auf Dauer wird er weniger Pflege benötigen als ein Schottergarten. Außerdem kann die Schönheit unserer einheimischen Pflanzen

gezeigt werden, die viele nicht kennen. Dieser Vorgarten wird vielen Tieren einen guten Lebensraum bieten. Den künftigen Kindern des neuen Kindergartens in der Nachbarschaft des HdA kann damit sogar die Natur nahe gebracht werden. Zur Zeit sind wir auf der Suche nach einer Unterstützung, die uns hands-on oder professionell begleiten kann. Der Fortschritt der Planungen und Arbeiten kann auf pollichia.de zeitnah verfolgt werden. Dort und im Terminkalender auf pollichia.de wird zu den Arbeitseinsätzen eingeladen. Wer seine Einladungen per Mail bekommen möchte kann eine Mail mit Vorname und Name im Betreff an hda-garten@pollichia.de schicken. Man wird dann in den Mailverteiler aufgenommen.

Uwe Geissel, Neustadt

Ornithologie

Weißstorch 2024 in Rheinland-Pfalz

Der Weißstorch-Bericht für Rheinland-Pfalz könnte mit der gleichen Aussage wie in den letzten Jahren eingeleitet werden: Weiterhin wachsender Bestand, mehr Brutpaare als im Vorjahr. Es gibt allerdings einen wesentlichen Unterschied: Der Bruterfolg lag landesweit bei nur 1,1 flügge gewordenen Jungvögeln pro Nestpaar (JZa). Noch deutlich unter diesem Wert liegt die gesamte Südpfalz, so der storchenreichste Landkreis Germersheim mit 0,4, Stadt Landau mit 0,3 und Landkreis Südliche Weinstraße mit 0,7 flüggen Jungen pro Nestpaar. Die vorhersehbare Folge wird sein, dass es in 2–3 Jahren weniger brutreife Störche geben wird, die auf der Suche nach einem neuen Nistplatz sind. Einen ähnlichen Einbruch im Bruterfolg gab es 2013, wo in den Folgejahren bei der Altersstruktur der beringten Brutstörche noch

lange der geringe Anteil des 2013er Jahrganges festzustellen war (HILSENDEGEN, P. [2021]: Weißstorch 2020 in Rheinland-Pfalz. – POLLICHIA-Kurier 37 [1] 26–28).

Angesichts des derzeit hohen Weißstorchbestandes in unserem Bundesland und dem positiven Bestands-trend der westziehenden europäischen Population ist ein solches Ausnahmejahr sicher kein Grund zur Sorge. Es erinnert aber daran, dass sich die Überlebensvoraussetzungen einer Art relativ rasch verändern können, ob im Brutgebiet, bei der Migration oder in den Überwinterungsgebieten. Beim Weißstorch war die Überraschung und die Ratlosigkeit groß, als die Bestände im Westen in den 1960er Jahren plötzlich zusammenbrachen. Die Ursache konnte nicht restlos geklärt werden, aber man

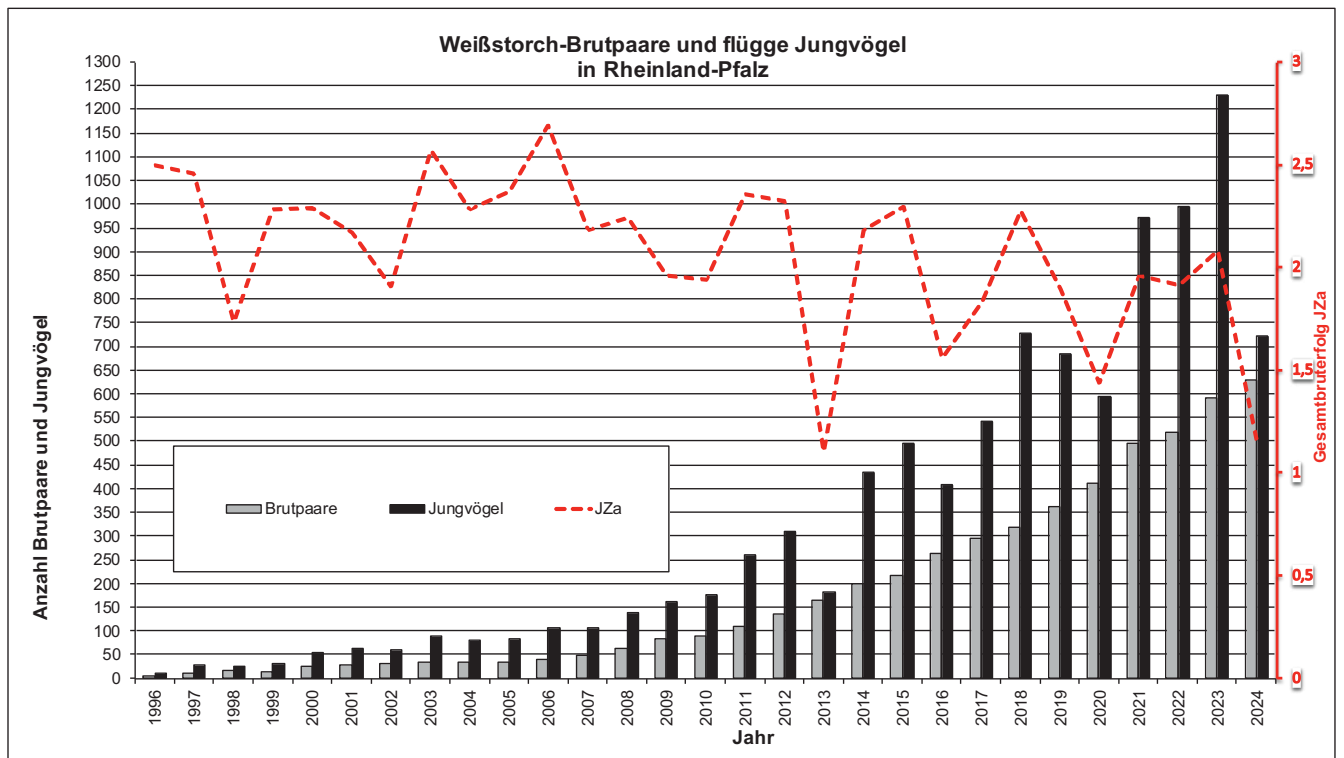


Abb. 1: Frei fliegende Storchpaare, flügge Jungvögel und Bruterfolge des Weißstorchs in Rheinland-Pfalz 1996-2024.

war offensichtlich bei den Erklärungsversuchen auf der falschen Spur, als man die Ursachen überwiegend im Lebensraumverlust in den angestammten Brutgebieten suchte. Die sehr erfolgreiche Rückkehr des Weißstorchs zu Beginn dieses Jahrhunderts und eine inzwischen mehr als dreimal so hohe Bestandsdichte in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Anfang des 20. Jahrhunderts sind wohl nicht in erster Linie auf eine wesentlich verbesserte Situation in den rheinland-pfälzischen Lebensräumen zurückzuführen.

Zumindest für dieses Jahr liegt die Ursache für die hohen Brutverluste auf der Hand: Nach den heftigen und z. T. lang anhaltenden Regenfällen am 17. Mai wurde von vielen Beobachterinnen und Beobachtern ein Totalverlust des Nachwuchses berichtet. Und der Tatsache, dass die Verluste regional sehr unterschiedlich ausfielen, entspricht auch die unterschiedliche Heftigkeit und Dauer dieser Niederschlagsereignisse. So wurden beispielsweise bei den agrarmeteorologischen Wetterstationen im südpfälzischen Steinweiler am 17. Mai 86 mm und in Landau-Nußdorf 82 mm Niederschlag gemessen, während es an der Station Bodenheim lediglich 15 mm und in Guntersblum nur 9 mm waren (Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz, www.wetter.rlp.de/Agrarmeteorologie/Landwirtschaft/Weinbau/Wetterstationen).

Auch wenn die wetterbedingten Verlustursachen für 2024 recht eindeutig erscheinen, kann hinter der Todesursache „Nässe/Kälte“ im Einzelfall auch durchaus ein Nahrungsmangel, eine bereits vorhandene Erkrankung, Vergiftung oder verschluckter Plastikmüll zur Schwächung geführt haben, so dass die Widerstandskraft der Nestlinge gegen ungünstige Witterungsereignisse fehlt. Deshalb ist eine Erfassung des Brutbestandes und des Bruterfolges sowie die Dokumentation besonderer Ereignisse nach wie vor Voraussetzung für den wirkungsvollen Schutz des Weißstorchs und so manch anderer Vogelart, für die die gut beobachtbaren Weißstörche stellvertretend Erkenntnisse liefern können.

Daher gilt der Dank allen, die das Geschehen rund um den Weißstorch in größerem Maßstab oder an einzelnen Nestern beobachten, Storchennester betreuen, Ringablesungen melden, als Beringerin oder Beringer tätig sind oder die immer aufwändiger werdende Bestandserfassung auf anderem Wege unterstützen. Mehrere Nabu-Ortsgruppen arbeiten mit der Aktion PfalzStorch in der Landesarbeitsgruppe Weißstorchschutz im Nabu Rheinland-Pfalz zusammen. Die Online-Datenbank weissstorchfassung.de der Bundesarbeitsgemeinschaft Weißstorch ermöglicht eine effiziente landesweite Zusammenarbeit der einzelnen Regionen. Neue Mitwirkende

Tab. 1: Horstpaare (HPa), flügge Jungvögel (JZG) und Bruterfolge (JZa) in den einzelnen Landkreisen in Rheinland-Pfalz 2024.

Landkreis/Kreisfreie Stadt	HPa	JZG	JZa
Alzey-Worms	16	34	2,1
Bad Dürkheim	12	24	2,0
Bad Kreuznach	6	12	2,0
Bernkastel-Wittlich	1	2	2,0
Birkenfeld	4	11	2,8
Donnersbergkreis	10	13	1,3
Frankenthal (Pfalz)	2	3	1,5
Germersheim	152	68	0,4
Kaiserslautern	34	44	1,3
Kusel	41	66	1,6
Landau	6	2	0,3
Ludwigshafen	29	38	1,3
Mainz	20	35	1,8
Mainz-Bingen	21	25	1,2
Mayen-Koblenz	1	3	3,0
Neustadt an der Weinstraße	22	24	1,1
Rhein-Lahn-Kreis	1	1	1,0
Rhein-Pfalz-Kreis	62	109	1,8
Südliche Weinstraße	100	68	0,7
Südwestpfalzkreis	76	111	1,5
Westerwaldkreis	1	4	4,0
Worms	13	24	1,8
Ges.-Summe	630	721	1,1

bei der Erfassung und der Dokumentation sind willkommen, insbesondere in der Westpfalz.

Die Ergebnisse der jährlichen Bestandserhebungen sind öffentlich auf der Nesterkarte einsehbar, unter https://www.weissstorcherfassung.de/karte_iframe.php?bl=rp

Quelle

Online-Datenbank der BAG Weißstorchschutz [weissstorcherfassung.de](https://www.weissstorcherfassung.de)

Pirmin Hilsendegen, Ottersheim

Spinnen

„Neubürger“ und „Alte Bekannte“ – Betrachtungen zur Spinnenfauna im Siedlungsraum – Teil 1

Es ist Herbst – und in den Medien tauchen sie auf: Meldungen über Spinnen, die in unseren Häuser und Wohnungen eindringen. Seit einigen Jahren dominiert eine Spinnenart die Berichte, eine kräftige, große Spinne, die dann – aufgrund ihrer Vorderkörperzeichnung – auch noch gleich einen sehr medienwirksamen Namen bekommen hat: Die Nosferatu-Spinne *Zoropsis spinimana* DUFOUR 1820. Für deutsche Arachnologen war sie

bis dahin die Große Kräuseljagdspinne – nicht so pressewirksam...

Diese Neubürgerin war bis in die 1990er Jahre nur im westlichen Mittelmeergebiet zu finden – an Felsen, Baumrinde und Gebäuden. 1994 wurde sie für die Schweiz nachgewiesen, 1997 dann in Österreich – jeweils an den Nord-Süd-Verkehrsachsen. Der erste